



SCHACH - SPHINX

Fall von zwingender Kombinationslogik

(SB) - Oft hat ein Jünger der edlen Schachkunst eine ganz falsche Vorstellung davon, wie seine großen Vorbilder, die Meister, eine Partie angehen oder nach welchen Prinzipien sie ihr Spiel entwickeln. Richard Réti, der in den 1920er Jahren nicht nur ein hervorragender Turnierspieler war, sondern auch zur Avantgarde neuer Ideengeber im Königlichen Spiel gehörte, erklärte einmal: "Der Laie glaubt, die Überlegenheit des Schachmeisters beruhe darauf, daß er 3 bis 4, ja 10 bis 20 Züge vorausrechnen könne. Solche Schachfreunde sind immer sehr erstaunt, wenn ich ihnen auf die Frage, wieviel Züge ich gewöhnlich vorauskombiniere, wahrheitsgemäß antworte, in der Regel nicht einmal einen." In der Tat herrscht im Schachvolk eine gegenteilige Meinung und Vorstellung vor. Daß dies angesichts der ausufernden Fülle an Varianten und Zugmöglichkeiten kaum von einem einzigen Menschenhirn zu bewerkstelligen wäre, bedenkt er nicht. Daher skizzierte Réti das Spiel der modernen Meister folgendermaßen: "Diese Art, Schach zu spielen, bei der man nicht die einzelnen Züge vorauszuberechnen trachtet, sondern sich von allgemeinen Prinzipien leiten läßt, nennen wir Positionsspiel. ... (S. 2)

FBI - systembedingt ...

(SB) 4. April 2020 - "Schlimmer als Watergate" - so hat Donald Trump das geheimdienstliche Ausspionieren seines Wahlkampfes 2016, das dank der tatkräftigen Unterstützung großer "liberaler" Medien wie der New York Times weitere zwei Jahre als "Russiagate"-Affäre seinen Fortgang nahm, immer wieder bezeichnet. Trump ist bekanntlich ein notorischer Lügner, weshalb die meisten Menschen geneigt sind, seinen Protest angesichts der damaligen FBI-Ermittlung mit dem an das Rolling-Stones-Lied "Jumpin' Jack Flash" angelehnten reißerischen Titel "Crossfire Hurricane", als eine weitere maßlose Übertreibung des New Yorker Immobilienhais abzutun. Tatsächlich aber erweist sich das, was dem Team Trump wegen des fadenscheinigen Verdachts einer Zusammenarbeit mit dem Kreml damals widerfahren ist, als ein Polizeistaat außer Rand und Band.

Zwei Jahre lang hat sich der ehemalige FBI-Chef Robert Mueller als Sonderermittler im Auftrag des US-Justizministeriums mit dem Russiagate-Komplex befaßt. Im April 2019 veröffentlichte er den Abschlußbericht seiner Untersuchung. Dort stand schwarz auf weiß, daß es nie-

mals irgendeine Form der Zusammenarbeit oder Konspiration zwischen dem New Yorker Trump Tower und Wladimir Putins Rußland gegeben habe. Im Dezember 2019 präsentierte Michael Horowitz, Generalinspekteur des Justizministeriums, seinen eigenen Sonderbericht bezüglich der Vorgehensweise des FBI in Sachen Russiagate der Öffentlichkeit. Daraus geht hervor, daß "der Fall" - mögliche illegale Zusammenarbeit einiger Mitarbeiter Trumps mit russischen Regierungsstellen - über alle Maßen aufgebauscht war und die damaligen Ermittlungen, die sich weit in das Jahr 2017 hinein erstreckten, keineswegs gerechtfertigt waren.

Im Mittelpunkt von "Crossfire Hurricane" stand der junge Bankier Carter Page aus Minneapolis, der ab 2000 einige Jahre lang für das Finanzhaus Merrill Lynch auf dem Sektor Öl und Gas mit Schwerpunkt ehemaliger sowjetischer Raum tätig war und ab 2008 mit einer eigenen Firma geschäftlich viel mit Rußland zu tun gehabt und auch einige Zeit in Moskau gelebt hat. Im März 2016 schloß sich Page, der bei Vorträgen und Fernsehinterviews für bessere Beziehungen zwischen den USA und

Rußland eingetreten war, Trumps Wahlkampfteam an. Im Oktober 2016 beantragte das FBI beim Foreign Intelligence Surveillance Court die Genehmigung für eine Überwachungsaktion gegen Page, die sie erhielt danach mehrmals verlängern ließ. Inzwischen steht fest, daß die Verdachtsmomente, mit denen das FBI die Anträge begründet hat, absolut dürftig und stark einseitig zuungunsten des Beschuldigten ausgerichtet waren. Die an der Operation beteiligten FBI-Agenten haben nachweislich die Richter des FISA-Gerichts - benannt nach dem Foreign Intelligence Surveillance Act von 1978, der eine Wiederholung von Watergate, das geheimdienstliche Ausspionieren politischer Gegner durch die Regierung, verhindern sollte - in die Irre geführt, um ihre Überwachungsanträge genehmigt zu bekommen.

Die von Horowitz aufgedeckten Fehlritte des FBI wiegen schwer. Die an der Crossfire-Hurricane-Ermittlung beteiligten Bundespolizisten haben in ihren Anträgen an das FISA-Gericht nirgendwo die Tatsache erwähnt, daß Carter Page während seiner Zeit in Moskau mit der CIA in Verbindung stand, den US-Auslandsgeheimdienst über mögliche Anwerbeversuche russischer Spionagestellen auf dem Laufenden hielt und somit dem Profil eines möglichen Landesverrätters ganz und gar nicht entsprach. Sie erwähnten außerdem nicht, daß fast alle Hinweise auf eine mögliche Verbindung zwischen Trump und Putin aus einer vermeintlichen Expertise stammten, die der ehemalige britische Diplomat und MI6-Agent

Christopher Steele im Sommer 2016 im Auftrag des Wahlkampfteams Hillary Clintons aus allerlei Hörensagen und Gerüchten aus Rußland zusammengestellt hatte. Und sie haben den FISA-Richtern im Verlauf der Ermittlungen Informationen, die Carter Page entlastet und sein Bild als potentieller "Überläufer" entkräftet hätten, gezielt vorenthalten. Insgesamt fand man 17 Formfehler bei den FISA-Anträgen gegen Carter Page.

Wegen all dieser Verstöße hat Horowitz in den letzten Monaten zum Vergleich stichprobenartig 29 andere FISA-Anträge des FBI untersucht und ist zu einem verheerenden Ergebnis gekommen. Der Generalinspekteur des Justizministeriums hat zwar das FBI vom Vorwurf, eine politisch motivierte Ermittlung gegen Trumps Wahlkampfteam verfolgt zu haben, entlastet - aber nur weil er feststellen mußte, daß eine Irreführung des FISA-Gerichts durch die Bundespolizei die Regel und nicht eine Ausnahme ist. Dies geht aus einem spektakulären Memorandum hervor, das Horowitz am 31. März veröffentlicht hat. Die untersuchten FISA-Anträge wiesen im Schnitt 20 Formfehler auf. Bei dem fehlerhaftesten Antrag waren ganze 65 Regelverstöße - Auslassungen, falsche Angaben et cetera - zu bemängeln. Die Richtigkeit und Gesetzmäßigkeit von vier der 29 ausgewählten FISA-Anträge konnte nicht untersucht werden, weil die verantwortlichen FBI-Beamten entgegen allen Vorschriften keine schriftliche Dokumentation ihrer Ermittlungsarbeit hinterlassen hatten. In der New York Times hieß es am 1. April zum jüngsten

Horowitz-Bericht: "Der Befund systemischer Inkompetenz ist für das FBI vernichtend." Nun ja, die vom Kommunistenfresser J. Edgar Hoover geschaffene Geheimpolizei hat Schlimmeres überstanden.

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/redakt/usa1419.html>

Kooperationspartner



poonal

Kooperationspartner von Schattenblick

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

Herausgeber:

Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.

Köpenicker Straße 187/188

10997 Berlin

Telefon: 030/789 913 61

E-Mail: poonal@npla.de

Internet: <http://www.npla.de>



Pressenza

Kooperationspartner von Schattenblick
Reto Thumiger

E-Mail:

redaktion.berlin@pressenza.com

Internet: www.pressenza.com/de



Schattenblick

Informativ, sozial- und umweltkritisch, engagiert

Seit 2013 auch als Wochendruckausgabe

mit Berichten, Reportagen, Kommentaren und Interviews der **Schattenblick-Redaktion**, der **internationalen Nachrichtenagentur Pressenza** und des **Pressedienstes poonal** mit kritischen Analysen und Hintergründen aus aller Welt.

Einzelpreis: € 8,50 inkl. Versandkosten.

Abonnementpreis für vier aufeinander folgende Ausgaben:
€ 28,- inkl. Versandkosten

Für eine Bestellung ist der Preis auf das unten angegebene Konto zu überweisen. Bei Fortsetzungswunsch des Abonnements ist dieser sieben Tage vor Ablauf der ersten Abo-Bestellung mit jeweils € 28,- fortgesetzter Überweisung für die entsprechenden nächsten Ausgaben zu bestätigen. Bleibt eine Bestätigung während dieses Zeitraums aus, gilt das Abonnement als fristgemäß gekündigt. Bei einer Einzelbestellung muß die Einzahlung ebenfalls sieben Tage vor Erhalt getätigt worden sein.

Bestellung unter:

MA-Verlag, Commerzbank Heide
IBAN: DE54 2184 0078 0432 8720 00
BIC: COBADEFFXXX

MA-Verlag

Redaktion Schattenblick

Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwurth

Telefon: 04837 / 90 26 98

E-Mail: redaktion@schattenblick.de

Internet: www.schattenblick.de

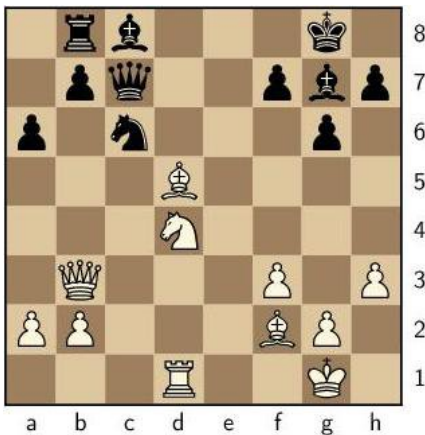
Schattenblick Wochendruckausgabe

- fassen, lesen und begreifen -

SCHACH - SPHINX

Fortsetzung von Seite 1:

Kombinieren kann man im Schach nur dort, wo die Zahl der vorzuberechnenden Möglichkeiten eine beschränkte ist, das heißt wenn die eigenen Züge den Gegner zu ganz gewissen Gegenzügen zwingen." Im heutigen Rätsel der Sphinx kam es zu solch einem Fall von zwingender Kombinationslogik, mit der Weiß seinen Kontrahenten überfuhr, Wanderer.



Hulak - Scheeren
Wijk aan Zee 1983

*Auflösung des letzten
Sphinx-Rätsels:*

Nur in der Fußnote tauchte die leichter zum Gewinn führende Fortsetzung 1.Td1xd7! Dc6xd7 2.Tf1xf6 Lg7xf6 3.Lg5xf6 Dd7-d4+ 4.Kg1-h1 Ta7-g7 5.Lf6xg7 Kg8xg7 6.Dh3-h7+ Kg7-f6 7.Dh7-f7+ Kf6-g5 8.Df7xe8 Dd4xc4 9.De8-f7 auf. Gegen den Vormarsch des g6-Bauern gibt es keine Rettung.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph07231.html>

Inhalt Ausgabe 3225 / Sonntag, den 5. April 2020

- 1 POLITIK - REDAKTION:
FBI - systembedingt ...
- 1 SCHACH-SPHINX:
Fall von zwingender Kombinationslogik
- 4 DIENSTE - WETTER:
Und morgen, den 05. April 2020

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 5. April 2020

Vorhersage für den 05.04.2020 bis zum 06.04.2020



Welcher Duft
in Jeans Nase,
Frühling ruft,
Blumenvase.

IMPRESSUM**Elektronische Zeitung Schattenblick**

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.
Verantwortlicher Ansprechpartner:
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de
Telefonnummer: 04837/90 26 98
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME
Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.):
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV:
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth
ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.